

Die «goldenen Silierregeln» gelten seit eh und je

Fünf Fragen an René Bünter, Geschäftsführer Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft SVS

Welche Faktoren entscheiden heute am stärksten über die Silagequalität und wo sehen Sie in der Praxis die häufigsten Fehlerquellen?

René Bünter: Die «goldenen Silierregeln» gelten seit eh und je: ideales Entwicklungsstadium mit ca. Beginn Rispenschieben, nur sauberes Futter, mind. 30% TS-Gehalt, verdichten, dichte Behälter, korrekter Vorschub, bei Bedarf Siliermittel einsetzen. In der Praxis werden oft trotz nicht idealer Bedingungen keine Siliermittel eingesetzt. Dabei ist eine breite Palette verfügbar inkl. biotauglicher Mittel. Die vollständige Liste ist auf unserer [Webseite der Silo-Vereinigung](#) abrufbar. Der eigenen händischen Prüfung des TS-Gehaltes wird zu wenig Beachtung geschenkt (Unterschiede in der Parzelle und je nach Tagesverlauf). Zudem entstehen häufig Probleme bei zu früh geöffneten Silos und zu kleiner Entnahmemenge. Die Entnahmetechnik spielt dabei eine wichtige Rolle.

Wie beeinflussen unterschiedliche Siliermittel (biologische) den Gärverlauf und die Futterqualität, und in welchen Situationen ist deren Einsatz besonders sinnvoll?

Bei zu nassen (<30% TS) und bei trockenen Silagen (> 40% TS) sind Siliermittel immer empfehlenswert. Dabei kann auf Säuren, Basen und Salze gesetzt werden. Kombiprodukte mit Bakterien sind sinnvoll bei eher trockenen Silagen und etwas älterem Futter. Doch problematisches Futter gehört nicht ins Silo. Bei Herbstgras ist das unmittelbare Einballen gleich nach dem Schnitt ohne Siliermittel eine zuverlässige Konservierungsmethode.



Abbildung 1 Eine einwandfreie Silagequalität ist Grundstein für gute Leistungen der Nutztiere. (Quelle: Lukas Burgdorfer, Ebenrain)

Welche Herausforderungen bringt der Klimawandel (z. B. Trockenperioden oder starke Niederschläge) für die Silagebereitung mit sich, und wie können Betriebe darauf reagieren?

Mit der Zusammenarbeit und damit Erhöhung der Schlagkraft kann zu trockener Silage bei heissen Bedingungen vorgebeugt werden. Professionelle Häckselketten und Lohnunternehmern zu engagieren ist ebenfalls ratsam. Die technische Entwicklung bringt eindeutig Vorteile. Das eigenständige Kontrollieren des TS-Gehalts (selbst bei festinstallierten NIRs-Geräten), des Kegels in Hochsilos, etc. muss eine Selbstverständlichkeit bleiben.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung der Verdichtung und des Luftabschlusses im Silo – und welche technischen oder organisatorischen Massnahmen sind hier entscheidend?

Mit der [Broschüre «Dimensionierung von Gärfuttersilos»](#) haben wir viele wertvolle Tipps für Fahr- und Hochsilos veröffentlicht. Genügende Walzgewicht, Abdeckfolien, dichte Türchen, Siphon-Funktionsfähigkeit, etc. sind hier nur einige Stichworte.

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Silagequalität und Tiergesundheit bzw. Leistung, insbesondere bei Milchkühen?

Sehr viele. Probleme mit der Tiergesundheit haben ihren Ursprung oftmals bei der mangelhaften Futterlagerung, auch mit Heu und Emd. Ich staune immer wieder, wie wenig das eigene Grundfutter analysiert wird. Klar ist es nur eine Momentaufnahme. Der Vergleich mit gemittelten Kennzahlen sowie der alljährlichen Enquête können hilfreiche Anhaltspunkte sein für Verbesserungen in der ganzen Kette. Für die vertiefte Auseinandersetzung bei der Wahl des Konservierungs-Systems und deren Dimensionierung steht die Silovereinigung als unabhängige Organisation gerne zur Verfügung.

René Bünter, besten Dank für das Interview.

Interview: Lukas Burgdorfer, Ebenrain, 25.03.2026